

von der Formel $C_{18}H_{33}O_2Br_4$, das Linolsäuretetrabromid. Daraus schliesst der Verfasser, dass die flüssigen Fettsäuren des Sonnenblumenöls aus Linolsäure $C_{18}H_{32}O_2$ und Ölsäure $C_{18}H_{34}O_2$ bestehen.

2. „Über die Oxydation ungesättigter Fettsäuren mit Kaliumpermanganat.“ (III. Abhandlung), von A. Grüssner und K. Hazura.

Die Verfasser zeigen, dass bei der Oxydation alkalischer Lösungen von Brassidinsäure $C_{22}H_{42}O_2$, mit Lösungen von Kaliumpermanganat Isodioxybehensäure $C_{22}H_{42}O_2(OH)_2$ und bei der Oxydation von Ricinelaidinsäure $C_{18}H_{33}O_2(OH)$, β -Isotrioxystearinsäure $C_{18}H_{33}O_2(OH)_3$ entstehen und schliessen daraus, dass die Brassidinsäure und Ricinelaidinsäure ebenfalls der von K. Hazura für die Oxydation ungesättigter Fettsäuren aufgestellten allgemeinen Regel folgen.

Herr Prof. Dr. Franz Toula von der k. k. technischen Hochschule überreicht eine von Herrn Nikolaus Karakasch in St. Petersburg an ihn gelangte Abhandlung:

„Über einige Neocomablagerungen in der Krim.“

Der Autor erörtert die räumliche Verbreitung des taurischen Neocom, betont den littoralen Charakter und seine discordante Lagerung auf den abradirten gefalteten Schiefnern und Sandsteinen, die gewöhnlich dem Lias oder Jura zugeschrieben werden.

Ausführlicher wird das Vorkommen von Biassala besprochen. Eine Zusammenstellung der zum grossen Theile vom Autor selbst gesammelten Neocom-Fossilien zeigt, dass die Fauna aus 36 verschiedenen Cephalopoden, 11 Arten von Mollusken und 4 Seeigeln besteht.

Als neu beschrieben und zur Abbildung gebracht werden: *Hoplites Inostranzewi*, *Hoplites Biassalensis*, *Hoplites ziczac* und *Holcodiscus Andrussowianus*.

Auf Grund der Fauna werden die versteinungsreichen Ablagerungen von Biassala als dem mittleren Neocom des westlichen Europa (St. Croix, Mont Salève etc.) angehörig bestimmt. Den allgemeinen Habitus der Fauna nach (*Lytoceras*, *Phyllo-*

ceras, Korallen etc.) gehören diese Schichten dem südlichen (alpinen) Entwicklungstypus der untercretacischen Ablagerungen an.

Vielleicht darf aber an dieser Stelle in Kürze auf einen Vergleich der taurischen und der balkanischen Neocombildungen eingegangen werden.

Bei Biassala liegen in dem Graben hinter dem Starostenhause, über den liegenden gefalteten dunklen Schiefern und Sandsteinen (Lias-Jura), die eine wahre Flyschfacies vorstellen, discordant die braunen sandigen Oolithe mit vielen gröberem und feineren Quarzrollstückchen (mit Ammoniten, Nautilen und Belemniten [Bel. dilatatus] etc.) und darüber eine Reihe von zum Theile etwas glauconitischen mürben oder festen Sandsteinbänken (mit denselben Ammoniten und Nautilen und grossen Exemplaren der schmalen Varietät von *Exogyra Couloni* d'Orb.), worüber dann unter den weissen (mittelcretacischen) Mergeln die „bläulichen blätterigen Mergel“ folgen.

Herr Karakasch weist darauf hin, dass in der Krim das Neocom in zwei verschiedenen Entwicklungsformen auftritt, deren eine als eine Cephalopoden-Facies zu bezeichnen ist (Biassala), während die zweite durch das massenhafte Vorkommen von Korallen charakterisirt ist (Korallen-Facies: Sably, Karagatsch etc.). Während nun in der Krim diese beiden Entwicklungsformen auf eine lange schmale Zone beschränkt sind, tritt das Neocom im Balkan und seinen nördlichen Vorlagen in viel weiterer Verbreitung und zum Theile wenigstens in anderer Ausbildungsform auf. So finden sich in Bulgarien Ablagerungen mit denselben Arten als plattige Kalkmergel und Mergelkalke weit verbreitet, (mit *Olcostephanus Astieranus* d'Orb., *Hoplites cryptoceras* d'Orb. und *Haploceras Grasianum* d'Orb.), während die Sandsteine mit *Exogyra Couloni* wohl in ganz ähnlicher Entwicklung vorkommen (an der oberen Nisava).

Die neocomen Kalksandsteine von Svištov (a. d. Donau) weisen wohl noch einige faunistische Anklänge auf, sind aber jüngeren Alters, dagegen sind die in Bulgarien nachgewiesenen oolithischen Bryozoenkalke und Bryozoenmergel, sowie die so überaus korallenreichen Mergel mit Pterinellen in der Krim nicht bekannt, eben so wenig die in Bulgarien so verbreiteten

Orbitolinen-Sandsteine. Die Caprotinen-Kalke wurden bis nun gleichfalls nicht angetroffen, doch glaubt Prof. Toula diesen Horizont wenigstens an einer Stelle in der westlichen Jaila im Bereiche der Diceraten-Kalke sicher nachgewiesen zu haben.

Herr Dr. Richard R. v. Wettstein, Privatdocent an der k. k. Universität in Wien, überreicht eine Abhandlung, betitelt: „Beitrag zur Flora des Oriente. Bearbeitung der von Dr. A. Heider 1885 in Pamphylien und Pisidien gesammelten Pflanzen.“

Die Abhandlung enthält die Beschreibung und Abbildung von 14 neuen Arten. Überdies die Bearbeitung von 304 von Dr. A. Heider im genannten Gebiete gesammelten Pflanzen. Die Ausbeute verdient insofern ein erhöhtes Interesse, als sie aus einem bisher botanisch unerforschten, dabei aber pflanzengeographisch höchst wichtigen Gebiete stammt, da sie vorzüglich Kryptogamen enthielt, die bisher im südwestlichen Asien überhaupt nur ganz vereinzelt gesammelt wurden.

Selbständige Werke oder neue, der Akademie bisher nicht zugekommene Periodica sind eingelangt:

Luvini, Jean, Contribution à la Météorologie électrique. Turin, 1888; 8°.

Peyrand, H., L'immunité par les Vaccins chimiques. Prévention de la rage par le Vaccin tanacétique ou le Chloral. Paris, 1888; 8°.
